

beten und sich in... geben und von ihm... eben geführt werden... das Wort im Buche... ihren ihre Lage in... und in einem Augen... e zur Hölle, sie, die... Gott: Gehe weg von... Erkenntnis deiner Be... nicht. Wer ist der... daß wir ihm dienen... nicht es uns, wenn... beten?" (Job 21, 13)

ORA ET
LABORA
Bete und
Arbeite!

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

U. I. O. G. D.
Auf daß in
allem Gott
verherrlicht
werde!

Der weltbeglückende Bolschewismus

Von E. A. Jhr. v. Kopp - Vogelhang

(Schluß)
Die berichtigten „Handelsverre-
tungen“ Russlands haben allmäh-
lich jeden Kredit verloren, denn sie
sind nichts anderes als Propagan-
dastellen des Bolschewismus. Eine
Laut im Felde des damit beglück-
ten Staates. London selbst mußte
sich ja vor einigen Jahren davon
überzeugen.
Unberührt wird die Propagan-
da derzeit im Osten Deutschlands
betrieben. Die Russen verstehen es
ausgezeichnet, sich der modernen Er-
findungen zu bedienen, mozu zwei-
fellos das Radio gehört. Denn um
dies zu verstehen, braucht der
„Ruschi“ nicht lesen zu können.
Nun hat Russland an seiner äußer-
sten Westgrenze einen Talsender
(das russische Radio heißt Tals).
Dieser bringt mit großer Sendestär-
ke Propagandarede in deutscher
Sprache; das deutsche Rundse-
hörige auch damit belästigt werden.
„bedauerte“ die russische Propaga-
nda, doch sei das nicht ihr Abnüt-
zungen den deutschsprechenden Rus-
sen an der Westgrenze des Reiches
verständlich machen!
Natürlich kann Russland sich trotz
der strengsten Grenzsperrung, trotz
Briefkontrolle und aller sonstigen
Vorsichtsmaßnahmen, nicht davon
schützen, daß die Berichte über die
tatsächlichen Verhältnisse im Lande
in die Auslandspresse gelangen. Es
gelingt eben nicht, die ganze Welt
irrezuführen.
Wohl finden die schöngefärbten
Idealisierungen über Russland
in der kommunistischen — vielfach
auch in der sogenannten bürgerli-
chen Presse — Aufnahme. Russland
arbeitet aber auch mit negativen
Berichten! So warnte vor kurzer
Zeit eine katholische Wochenchrift
vor unbedenklicher Annahme von
Schauerberichten aus dem Sowjet-
lande, weil auf diese Weise Falsch-
geleitet werden, um das betreffen-
de Blatt dann der falschen Bericht-
erstattung überführen zu können.
Eine ganz besondere Behandlung
genießen in Russland die ausländi-
schen Studienkommissionen, welche
die Zustände studieren wollen. Es
werden ihnen nur ganz bestimmte
Betriebe gezeigt, die vorher mit Ar-
beitern versehen werden, um die de-
solaten Zustände in der Industrie
zu verschleiern; längst verwaite

Moderne Schlachtfeldbilder

Der „Kreuz-Kurier“ veröf-
fentlicht vor einigen Wochen eine
sehr sinnreiche Darstellung in Ge-
stalt zweier typischer Abschiedsbil-
der, das eine „Abschied zum Krieg“, zeig-
te den Soldaten, der mit ernster
Miene von den weinenden Eltern
in den Weltkrieg entlassen wird, das
andere „Abschied zur Autofahrt“,
zeigte das fröhliche junge Paar, das
unter dem stetigen Winken froher
Eltern nach dem vor der Tür ste-
henden Auto eilt, um eine Spa-
zierfahrt mit harrenden Freunden
anzutreten.
Darin stehen zwei Tafeln mit
den Aufschriften: „Im Weltkrieg
(1917 und 1918) gefallen 37 568
Amerikaner“ und „in dem einen
Jahr 1929 vom Auto getötet
33 061 Amerikaner“. Wahrscheinlich,
eine fürchterliche Ziffer, die aber kei-
neswegs eine Propaganda für den
Krieg, sondern nur eine Warnung
vor dem unvorsichtigen Autofahren
sein soll, das den Menschen vor und
in dem Auto in gleicher Weise ge-
fährlich wird.

Russisches Dumping als Weltmarkt-Problem

Russisch - italienischer Weizen - Liefervertrag. — Weizen - Beschaffung um jeden Preis.

Das russische Dumping, der ver-
stärkt, vielfach weit unter den
Selbstkosten erfolgende Verkauf ein-
iger russische Rohstoffe an den in-
ternationalen Märkten, wird zu ein-
em immer wichtigeren Problem der
Weltwirtschaft. Auf den östlichen Ma-
rketen, besonders in Frankreich,
Frankreich, bei den Wirtschaftsver-
handlungen in Genf, in der ame-
rikanischen Presse und neuerdings
auch in Deutschland, zumal in der
Getreide- und Holzwirtschaft, wird
und wendet man dieser Frage
lebhaftes Interesse zu, und in eini-
gen Ländern, besonders in Fran-
reich, hat man bereits direkte Ab-
wehrgesetze erlassen, während
andere durch das keineswegs immer
ungefährliche Mittel der Schutzzölle
Abhilfe zu schaffen versuchen.

Daß Russland beträchtliche Wa-
renmengen verschiedener Art heute
sattsam ohne Rücksicht auf die
Selbstkosten und lediglich zu dem
Zwecke der Devisenbeschaffung auf
die Märkte wirft, läßt sich nicht be-
streiten und wird, wenigstens auf
einigen Gebieten, von den Sowjets
sogar selbst zugegeben. Andererseits
bezieht sich dieses Dumping im Ge-
genstand zu den besonders in Ameri-
ka vielfach aufgestellten Behaup-
tungen, weniger auf Industriewar-
ren, mehr schon auf Weizen. Die
russischen Fertigerzeugnisse, wie be-
sonders Hühnerfleisch und Gemü-
se, spielen im Rahmen der Welt-
produktion eine viel zu geringe Rol-
le, als daß durch solche Verkäufe
die Preisbildung wesentlich beein-
flusst werden könnte. Wenn auch
beim Weizen zugegeben werden
muß, daß es an den großen Welt-
märkten aufreizend wirkt, wie ein

Land, daß das Brot auf dem Ein-
heimmarkt scharf rationiert, gelegent-
lich große Portionen unter dem Welt-
marktpreis verkauft, so schien sich
doch bis zum Sommer zu erweisen,
daß ein wirklich marktdrückender
Einfluß durch diese Verkäufe kaum
erzielt wurde.
Schon hier aber hat sich das Bild
neuerdings gründlich gewandelt.
Während die russischen Weizenver-
schiffungen vom Schwarzem Meer
noch im Juni des Jahres knapp
30 000 t betragen, sind sie bis zum
1. Oktober auf monatlich mehr als
500 000 t gestiegen. Der preisdrük-
kende Einfluß auf die Weltweizen-
märkte ist auch nicht zu verkennen,
zumal da im Rahmen des fünf-
jährigen Planes eher mit weiterer Zu-
nahme der zu den jeweils niedrigen
Preisen auf den Markt gewor-
denen russischen Weizenausfuhrmen-
gen gerechnet werden kann. Der
neue russisch - italienische Weizen-
lieferungsvertrag, nach dem sich die
Sowjets bereit erklären, in Zukunft
jährlich nicht weniger als 15 Milli-
onen Doppelzentner des insgesamt
25 Millionen Doppelzentner betra-
genden italienischen Weizeinfuhr-

(Fortsetzung auf Seite 8)

Die österreichischen Heimwehren

Die österreichischen Heimwehren
sind oft der Gegenstand hinfühler
Angriffe und werden gerne je nach
Belieben den Nationalsozialisten
Deutschlands oder den Nationalisten
Italiens zugeschrieben. Es ist daher
interessant, aus einer Rede des Führers
der österreichischen Heimwehr,
des Fürsten Starbemberger, einen
Ausweis herauszugreifen, der ganz
anders klingt und zeigt, daß die
Heimwehr sich um das ideale Wohl
des österreichischen Volkes gar sehr
und zwar im christlichen Sinne an-
nimmt. Starbemberger sagt:
„Wir stehen auf dem Boden der
christlichen Weltanschauung und sind
auch fest entschlossen, dieses hohe
Kulturgut gegen jeden Angriff, wo
immer er kommen mag, zu vertei-
digen. Wir lehnen die verwerfliche
Aufstellung ab, daß Religion und
Einrichtungen der Religion Privat-
sache seien... Die Religion muß
in unserem Staate von Staatswegen
geschützt werden... Eine der
vornehmsten Aufgaben wirklich volks-
und deutschemühter Männer ist es
heute, mit allen Mitteln den Teil
unseres Volkes, der durch unsere ei-
genen Schuld von uns abspaltrt
und von den Martritten verführt
wurde, wieder in unser Volkstum
einzuführen unter Kampf gegen
die raffenden Individuen, die die
Not leidenschaftlicher Arbeiter für
Staats- und vaterlandswidrliche Zi-
le mißbrauchen, in wahrhaft sozia-
lem Bewußtsein, das mit typisch
sozialistischen, den Klassenkampf er-
zeugendem Denken nichts gemein
hat.“

4 357 000 Arbeitslose im Deutschen Reich

Wie aus dem amtlichen deutschen
Bericht über die Arbeitslosigkeit in
Deutschland hervorgeht, waren am
1. Januar 4 357 000 Personen außer
Arbeit. Damit war ein Zuwachs
von 380 000 Arbeitslosen seit Mit-
te Dezember zu verzeichnen. Am 1.
Januar des Vorjahres belief sich die
Zahl der Erwerbslosen auf 2 851-
000, so daß ihre Zahl seither um
anderthalb Millionen stieg.

Bericht des Arbeitsvermittlungsamtes

Während der letzten vier Wochen
des Jahres, welche am 27. Dezem-
ber 1930 endeten, wurden insge-
samt 5011 Personen als arbeitslos
in den Government Emplo-
ment Offices der Provinz Saskat-
chewan eingetragen. 3568 Arbeits-
zuweisungen sind bisher erfolgt.

Abfallsbewegung in Österreich

Den neuesten statistischen Anga-
ben zufolge betragen die Abfrit-
te zur evangelischen Kirche in Ö-
sterreich insgesamt 6008 gegenüber
3978 des Vorjahres. Mehr wie die
Dritte entfallen auf die Stadt Wien,
dann folgen Steiermark und Nie-
derösterreich. Protestantische Blät-
ter bemerken dazu, die Los von
Rombewegung der Radikalfreikirche
gemäß den statistischen Angaben be-
deutend härter als die Bewegung
der Vorkriegszeit. Von 1898 bis
1914 seien in dem meistausgroße-
sten Österreich jener Jahre insge-
samt 75.222 zur evangelischen Kir-
che Österreichs übergetreten.

Dezember Butter (Erhöhte Produktion)

Die Butterproduktion in Sas-
katchewan während des Monats De-
zember 1930 erreichte 692 811
Pfund gegen 403 078 Pfund im
Dezember 1929. Dies bedeutet ei-
nen Zuwachs von 289 733 Pfund
oder 71,8%. Nach Herrn C. Reed,
Provincial Dairy Commissioner, ist
dies der zweitgrößte Dezemberertrag
dieser der weitläufigsten Provinz, und
bleibt nur mit ungefähr 10 000
Pfund hinter dem Rekord des De-
zember 1925 zurück.

Lehren und Weisungen der österreichischen Bischöfe über soziale Fragen der Gegenwart

2. Sozialismus, Kommunismus und Bolschewismus.

In der Heiligen Schrift steht das
Wort: „Ein Abgrund ruft den an-
dern“ (Psalm 41, 8). Der man-
nigfaltige Kapitalismus ruft den
sozialistischen Sozialismus, die
freie Wirtschaft ihr Gegenteil, die
Zwangswirtschaft. Ein jedes ist ein
Abgrund von Verderben.
In den Massen der Arbeiterchaft
ist eine Gärung entstanden und sie
ist immer gewaltiger geworden. Das
mußte so kommen. Es erwachte in
ihre die Sehnsucht nach einem men-
schlichen Dasein, nach der
Möglichkeit geordneten Familienle-
bens, nach irdischer Wohlfahrt, nach
gesicherter Existenz. Im Verständnis
dieser Sehnsucht offenbart sich
wahre Nächstenliebe.
Es erwachte die Sehnsucht nach
wahrer Gemeinschaft. Der Arbeiter
wollte nicht einsam in der Welt da-
stehen, nicht schuldlos der Gewalt des
Kapitalismus ausgeliefert sein. Daher
kam das Bedürfnis, sich zusammen-
zuschließen und einander zu helfen,
das Verlangen, die Sklaverei des
Kapitalismus zu brechen durch die
Macht der Organisation. Das war
die Idee. Wahre Nächstenliebe muß
sich selbst und am Staate, denn
niemand lebt im Staate nur seinem
eigenen Vorteil, sondern auch dem
Gesamtwohle, so daß, was die einer
für ihren Teil zur Verwirklichung
der allgemeinen Wohlfahrt nicht lei-
sten können, die andern, denen es
möglich ist, durch reichliche Lei-
stungen ersetzen sollen“ (Christl. Te-
stamente). Dies alles umfassen
als revolutionäre agitatorischen
dieser Fürsorge bedürftigen und die
Arbeiterpolitik zum Kampfe gegen
die katholische Kirche selbst gestalten.
Wir meinen den Sozialismus.

den Segnungen der Religion nach
geworden. Zutreffend ist die Be-
hauptung, daß die Fortsetzung des
Kommunismus in der Arbeiter-
schaft auch die Empfänglichkeit für
die Religion geschwächt hat. Wer
nie Mutterliebe erfahren hat, wird
auch kein Verständnis für die Got-
tesliebe haben.“ In der Arbeiter-
welt ist ein tiefes Sehnen nach Fa-
milienglück wie nach Gottesliebe
wachgeworden. All dies ist nach
dem Weltkrieg noch viel offener
geworden, da so viele Hoffnungen
enttäuscht wurden, so viel Völk-
erglüd zusammenbrach, so viel Glend
den trügerischen Verheißungen ge-
folgt ist. Die Arbeiter der Pe-
ntrüding unterliegen, die der Kapita-
lismus über sie verhängt hat un-
immer wieder zu verhängen trachtet,
ist Pflicht der Nächstenliebe, Gegen-
stand schwerer Verantwortung;
daran mitarbeiten Pflicht aller.
„Wer es verabüßelt“, sagt Leo
XIII., „um das Volk in seiner Ver-
drängnis sich anzuschließen, der ver-
sündigt sich durch seinen Reichtum
an sich selbst und am Staate, denn
niemand lebt im Staate nur seinem
eigenen Vorteil, sondern auch dem
Gesamtwohle, so daß, was die einer
für ihren Teil zur Verwirklichung
der allgemeinen Wohlfahrt nicht lei-
sten können, die andern, denen es
möglich ist, durch reichliche Lei-
stungen ersetzen sollen“ (Christl. Te-
stamente). Dies alles umfassen
als revolutionäre agitatorischen
dieser Fürsorge bedürftigen und die
Arbeiterpolitik zum Kampfe gegen
die katholische Kirche selbst gestalten.
Wir meinen den Sozialismus.

Der Sozialismus hat sich an die
Arbeiterchaft herangemacht, ihr Ver-
festigung der wirtschaftlichen Le-
bensbedingungen verheißt, und hat
dadurch viele Tausende von Arbei-
tern an sich zu ziehen gewußt.
Da schien es vielen, als sei der
Sozialismus der Retter aus dem
Glend der Gegenwart, als vermöge
er ein neues Paradies auf Erden
zu schaffen nach dem Verlangen des
Kapitalismus. Viele meinten, wenn
die Arbeiter statt der Unternehmer-
schaft die ganze wirtschaftliche Macht
in der Gesellschaft erringen — die
Expropriation expropriieren — den
Kapitalisten alles Vermögen weg-
nehmen, die ganze Volkswirtschaft
und alle Stände beherrschen, dann
werden alle Notstände beseitigt wer-
den, der ganze Arbeiterstand der
Arbeiter zusammen, dann wird
mehrere Freiheit, Gleichheit und Brü-
derlichkeit sein, dann werden die
Menschen ohne Fehler und Leben-
schmerzen sich der neuen Ordnung gem
und willig fügen und dann werde
ein goldenes Zeitalter eintreten.
Wohlgelungenes Verheißung!

In Wahrheit ist der Sozialismus
auch selbst ein Irrenweg.

Wenn Ende Verderben ist, eine fal-
sche Messiasoffnung, eine materia-
listische Vergrößerung des Messias-
glaubens des späteren Judentums.
Rom Sozialismus irreführt, hat
sich die Arbeiterchaft dem Christen-
tum mit allem Maß entgegenstellt.
weil dieses solche rein irdische Hoff-
nungen nicht erfüllen konnte. Man-
che haben den Sozialismus als Got-
tesglaube bezeichnet für den Kapita-
lismus, um die Welt aufzurütteln
aus der Gleichgültigkeit gegenüber
dem Glend, das der manichäische
Kapitalismus über das Volk gebracht
hat — aber er ist nicht Rettung. Der
Sozialismus ist vielmehr zu un-
gehörlichen Verwirrung“ gelangt
(Leo XIII.). Wir sehen ihn auf
(Fortsetzung auf Seite 4)

Die schädliche Geldanhäufung

Montreal, Que. — Sir Ber-
bert Holt, der Präsident der Royal
Bank von Kanada, erklärte bei der
jährlichen Sitzung der Bank, daß
die abnormale Kreditverhältnisse
während des Jahres 1928 die
Schuld an dem Beginn der weltwei-
ten Depression tragen.
Die hohen Geldraten drückten die
geschäftlichen und politischen An-
sichten herunter, so daß es für
sich notwendig wurde, ausländische
Anleihen anzunehmen, um ihre
Kaufkraft wieder herzustellen.
Die Konzentrierung von 60 Pro-
zent der gesamten Goldbestände der
Welt in den Ver. Staaten und
Frankreich wurde von Holt gleich-
falls angegriffen. Er sagte, daß
damit beide Länder eine große Kon-
trolle in die Hände bekommen hät-
ten, daß jedoch keines der beiden
Länder ihr Bankwesen bis zu dem
Punkte ausgebaut hätten, bei der
die Kontrolle effektiv wirken könn-
te. Er fürchtet, daß keines der bei-
den Länder ihre Pflicht den eigenen
Bürgern und der ganzen Welt ge-
genüber eingesehen hätte.

(Fortsetzung auf Seite 4)

ion
den
rzu-
ende
idated
Limi-
nion-
it der
at und
at auf
usend
Acker,
lberta
de ein
ultate
ndung
Super-
achsen
itaets-
weni-
ehere
festge-
in der
at, als
vaere.
Buschels
cker
30
20
10
der ge-
ruher,
n.
men von
ey.
ttel alle
Farmer
als ein
rweisen
markt zu
Farmer
ern mit
hwierig-
NG Co.
EWAN
ers